

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von P. Kirchner, Universi-
tätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 6.

Halle Dienstag den 8. Januar
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 7. Jan. Der überaus zahlreiche Besuch der gestrigen Versammlung des conservativ-constitutionellen Wahlvereins, welcher sich auf Grund der in diesen Blättern enthaltenen Einladung vom 30. Dec. v. J. hier gebildet hat, legte ein erfreuliches Zeugniß für den wachsenden Eifer der Partei ab. Nicht wenig mag dazu der Umstand beigetragen haben, daß dieselbe durch die Haltung, welche der Preußen-Verein bei seinem Erscheinen in der Versammlung vom 2. d. M. gezeigt, belehrt ist, daß sie ihre Kräfte zusammennehmen, ihren Standpunkt scharf bestimmen und entschieden zur Geltung bringen muß. Anknüpfend an die erwähnten Vorgänge der erwähnten Versammlung brachte daher der Vorsitzende des Vereins, Professor Meier, zunächst noch einmal die Bestimmung zur Sprache, daß der constitutionelle Verein die Candidatur von Mitgliedern der ehemaligen Frankfurter Nationalversammlung keineswegs ausschließe. Sofort nahm Dr. Haym hiervon Veranlassung, die Differenz zwischen beiden Parteien des Weiteren in's Licht zu setzen. Der Standpunkt unsrer Gegner, führte er aus, ist das spezifische Preußenthum. Sie behaupten, die Männer des Centrums in Frankfurt haben das Deutsche Interesse auf Kosten des Preussischen fördern wollen und sie schließen, daß eben deshalb Mitglieder jener Partei nicht nach Erfurt geschickt werden dürfen. Allein das wohlverstandene Interesse Preußens liegt auch uns ganz vorzüglich am Herzen. Wir behaupten jedoch, daß sich die centrale Partei in Frankfurt wesentliche Verdienste um Preußen erworben hat und wir behaupten ferner, daß unsre Gegner durch ihr bisheriges Verfahren Preußen vielmehr geschwächt haben, ja daß Viele von ihnen das Preußenthum mit der Reaktion identifiziren. Der Redner schildert nun die Verdienste der Frankfurter Kaiserpartei um die Erhaltung und Hebung der Preussischen Macht. Nach dem Malmedy Waffenstillstand sei diese Partei für Preußen eingetreten und habe die „Phantasien“ Derjenigen, die den Waffenstillstand verwerfen wollten, deshalb zurückgewiesen, weil sie Preußens Macht für den deutschen Bundesstaat unverfehrt habe erhalten wollen. Ebenso sei sie gegen die „Phantasien“ der Demokraten bei dem Novemberconsist auf die Seite

der Krone getreten, die der Eckstein des deutschen Einheitswerkes habe werden sollen. Sie habe ferner in positiver Weise den politischen Gedanken des deutschen Staates unter Preußens Leitung gegen die Abneigung der Süddeutschen und gegen die großdeutschen „Phantasien“ eines ganzen und ungetheilten Deutschlands siegreich und mühselig durchgekämpft. Selbst die Schritte, die man der Partei am meisten zum Vorwurf mache, seien zu Gunsten Preußens geschehen. Denn nur der Beschluß, unwandelbar festzuhalten an dem Ganzen der Verfassung vom 28. März 1849, habe es möglich gemacht, in dem Entwurfe vom 28. Mai Preußen eine so vorragende Stellung zuzuweisen. Ganz anders stehe es mit den Gegnern. Diese, die Männer der Romantik und der „Phantasien“ seien vor der Revolution die Rathgeber der Krone gewesen; ihr Rath und ihre Theilnahme an der Regierung habe Preußen geschwächt und es am 18. März 1848 an den Rand des Verderbens gebracht. Sie meinten gut Preussisch zu sein; aber die Freunde Metternich'scher Politik seien gut österreichisch, und irgend welche Sympathien mit der Politik Oesterreichs seien unverträglich mit der Absicht einen deutschen Bundesstaat mit Volksvertretung und unter Preußens einheitlicher Leitung zu Stande zu bringen. „Wir“, schloß der Redner, wollen Preussisch sein, weil wir Deutsch sind, Deutsch, weil wir im besten Sinne Preussisch sind!“

Der Vorsitzende lenkte jetzt die Aufmerksamkeit auf das von unsern Gegnern veröffentlichte Wahlprogramm. Der Hauptnachdruck sei in demselben darauf gelegt, daß der Erfurter Reichstag „den ganzen Verfassungsentwurf in allen seinen Bestimmungen sorgfältig zu prüfen habe.“ Man überzeugte sich sehr bald, daß diese Bestimmung das große Bedenken in sich schliesse, daß eine so gründliche Berathung stattfinden könnte, daß darüber das, nur auf ein Jahr geschlossene „Dreikönigsbündniß“ ablaufen würde. Man glaubte daher, dieser Aufstellung eine andere gegenüberstellen zu müssen. Die Versammlung bekannte sich — namentlich Direktor Jacob drang lebhaft darauf — einmüthig zu der Ansicht, daß in Erfurt allererst der Verfassungsentwurf im Ganzen als zu Recht bestehend angenommen, und sodann erst zur Revision des Einzelnen übergegangen werden müsse. Es ist das, führte Herr Jacob aus, dieselbe Position, den

Reaktionsmännern gegenüber, die unsere Partei ehemals in Bezug auf die Preussische Decemberverfassung den Demokraten gegenüber eingenommen hat.

Man schritt nach diesen Feststellungen zu Organisationsmaßregeln und hielt es für angemessen, zunächst Vertrauensmänner für die einzelnen Bezirke zu ernennen.

Der Vorsitzende des constitutionellen Clubs des Saalkreises, Herr Lehmann, welcher nebst mehreren anderen Gesinnungsgenossen vom Lande in der Versammlung anwesend war, sprach hierauf in Erwiderung des vom Wahlverein geäußerten Wunsches den Entschluß aus, mit seinen Gleichgesinnten zu einmüthigem Wirken mit dem Wahlvereine zusammentreten zu wollen. Die Mitglieder des letztern drückten den erschienenen Gästen den Dank für ihr Kommen aus, worauf mit einer Aufforderung, an der nächsten Zusammenkunft des constitutionellen Clubs des Saalkreises (Dienstag den 8. d. M. 1 1/2 Uhr in der Weintraube) zahlreich Theil zu nehmen, die Versammlung geschlossen wurde.

Berlin, d. 5. Jan. Gestern wurden die am 22. Dec. des Festes wegen vertagten Kammern ohne weitere Ceremonie wieder eröffnet. In der ersten Kammer zeigte der Präsident von Auerswald an, daß der Appellationsgerichts-Direktor Temme sein Mandat niedergelegt habe. Nach einigen Formalien kam ein Antrag Carls zur Sprache, dahin gehend, „die Regierung möchte bis zum Erlaß einer für die ganze Monarchie geltenden Bergordnung 1) die Abgaben (Zehnten) von den Bergprodukten bis zur Gleichstellung mit den auf dem linken Rheinufer gültigen Abgaben ermäßigen und 2) den Zehnt bei den Braunkohlenwerken gänzlich aufheben.“ Der Justizminister gab die Erklärung, daß die Regierung seit langer Zeit sich mit der Revision und Umgestaltung der Berggesetzgebung beschäftigte und in kürzester Frist einen Entwurf vorlegen werde, worin die beiden beantragten Punkte berücksichtigt wären. Der Deputirte Carl nahm darauf seinen Antrag zurück. Hierauf erstattete Bornemann Namens der Kommission für Rechtspflege Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend eine Bestimmung des westpreussischen Provinzialrechts über die Verhältnisse von Kirchen- und Pfarrgrundstücken zur Deichlast. Die Kommission schlug Annahme des Entwurfs vor und die Kammer ertheilte ihre Zustimmung. In der Debatte trat vorzüglich die Ansicht Gerlachs hervor, welcher behauptete, das Gesetz könne nicht anders rechtmäßig erlassen werden als nach Anhörung der Provinzialstände. Diese Ansicht bekämpfte der Justizminister mit der Verfassung in der Hand, indem er auf die Artik. 60. u. 108. aufmerksam machte. Zuletzt wurde eine Parthie Petitionen erledigt, meistens durch Uebergang zur Tagesordnung.

In der zweiten Kammer forderte der Präsident Graf von Schwerin die etwas spätlich besetzte Versammlung auf, mit neu gestärkten Kräften an die Beendigung der noch übrigen Arbeiten zu gehen. „Wenn die Kammer stets nach bestem Wissen und Gewissen ihre Beschlüsse faßt, so wird sie das Ziel erreichen, über welches Alle einig sind. Preußen unter dem ruhmreichen Scepter Friedrich Wilhelm IV., unter dem Flügel-schlage des hochzollernschen Adlers, im Innern stark, nach Außen geachtet, das ist das anzustrebende Ziel.“ Der Abg. von Rohr scheidt rief das Ministerium an, ob und wann dasselbe bereit sei, jene gesetzliche Bestimmung in Ausführung zu bringen, welche den Saalbüchern ein auskömmliches Gehalt zusichert. Der Minister des Inneren erklärte, daß die Regierung die Materialien sorgfältig sammle und nach Abschluß derselben sich beeilen werde, sie vorzuliegen, inzwischen werde sie durch außerordentliche Unterstützungen Hülfе gewähren. Auf Antrag der

Agrar-Kommission wurde dann die provisorische Verordnung vom 20. Dec. 1848 über die bäuerlichen Verhältnisse Schlesiens ohne Debatte angenommen. Zum Schlusse legte der Justizminister 3 Gesetzentwürfe über die Gebührenart der richterlichen Beamten und Rechtsanwälte vor und die Kammer erledigte eine Parthie Petitionen.

Berlin, d. 5. Januar. Seine Majestät der König hielt gestern in Bellevue einen Ministerrath ab, in welchem gutem Vernehmen nach abermals die Verfassungsfrage berathen ist. Es durfte sich über den Stand des letztern im Allgemeinen Folgendes als ziemlich zuverlässig mittheilen lassen. Seitens des Ministeriums wird fortwährend in häufigen Conferenzen mit der Kammer eine Vorlage bearbeitet, welche als Definitum über die Verfassung den Kammern vorgelegt werden soll. Da es hierbei darauf ankommen wird, der Volksvertretung ohne Vorbehalt diejenigen Rechte zuzugestehen, welche zu den Bedingungen einer wahrhaft constitutionellen Verfassung gehören und umgekehrt der konstitutionellen Partei alles daran gelegen sein muß, die Fortdauer der konstitutionellen Staatsform gesichert zu sehen, so werden governementale Gegenforderungen gestellt werden, auf deren Zugeständniß Seitens der Kammern man rechnet. Der Inhalt dieser Gegenforderungen bildet den eigentlichen Gegenstand aller Staatsministerial-Konferenzen. Wenn dabei ein Gerucht so weit geht, die alte malige Veränderung der Wahlform für die zweite Kammer, die Einführung eines Censur und eine förmliche Pairskammer in Aussicht zu stellen, so darf zwar sehr zweifelhaft erscheinen, ob die Majorität der zweiten Kammer in die Bewilligung ihrer Zugeständnisse sich bis hieher erstrecken wird. Aeußerungen einflussreicher Mitglieder lassen es wenig glaublich erscheinen. Jedoch dürfte andererseits nach eben diesen Aeußerungen das Zugeständniß einer mäßigen Anzahl erblicher Sitze in der ersten Kammer vielen Abgeordneten nicht als zu hoher Preis bedünken, wenn sie damit das unbeschränkte Steuer-Bewilligungsrecht erreichen. Bis jetzt sind weder die offiziellen Verhandlungen zwischen den Ministern und der Krone zu einem Abschluß gediehen, noch die privativen Anknüpfungspunkte zwischen den Ministern und einzelnen Kammergliedern; indeß werden die Arbeiten mit so großem Eifer fortgesetzt, daß man sich noch immer mit der Hoffnung schmeicheln darf, daß diesmalige Krönungsfest werde zugleich zum Verfassungsfeste Preußens werden. (B. 3.)

Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin enthält die amtliche Anzeige, daß, nachdem Se. Maj. der König dem Wirkl. Geh. Legations-Rathe Freih. v. Patow die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt hat, in Gemäßheit höherer Weisung die interimistische Verwaltung des Ober-Präsidiums der Provinz Brandenburg am 15. Decbr. von dem Regierungs-Vizepräsidenten v. Metternich übernommen worden ist.

Das Justiz-Ministerial-Blatt für die preussische Gesetzgebung und Rechtspflege enthält außer einigen Verfügungen untergeordneter Bedeutung einen Plarbeschluss des Königl. Ober-Tribunals vom 21. November 1849, — den Begriff und das Wesen der strafbaren Bettelrei betreffend; — derselbe lautet: Zum Begriff und Wesen einer strafbaren Bettelrei im Sinne des Gesetzes vom 6. Januar 1813 gehört nicht nothwendig, daß der Ansprechende die Gabe persönlich erheische; vielmehr genügt dazu unter Umständen auch ein bloß schriftliches Gesuch und kleibt die Entscheidung über die Strafbarkeit des Begehens der Beurtheilung des Richters anheimgegeben.

Die L. C. schreibt: Die sächsische Regierung verharret bei ihrer Politik. Ein Protest gegen den Esarter Reichstag in Form einer Depesche der sächsischen Regierung an ihren hiesigen



Bevollmächtigten, welche dieser pflichtschuldigst der diesseitigen Regierung mitgetheilt hat, — das ist die Antwort, welche das sächsische Ministerium auf die Carlowitz'schen Anträge giebt. — Das Ministerium Stüve soll dem Beispiele der sächsischen Regierung gefolgt sein.

Wie man aus guter Quelle vernimmt, ist die Ministerkrisis vorüber und man darf der Hoffnung Raum geben, innerhalb 14 Tagen das Verfassungs-Revisions-Werk zum Abschluß gebracht zu sehen.

Wir haben öfter von den Besorgnissen berichtet, die hier und da wegen des Fortbestehens der Union der beiden protestantischen Hauptkonfessionen in Preußen gehegt werden. Es wird uns mitgetheilt, daß diese Besorgnisse nach den Erklärungen, welche der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten kürzlich einer Deputation gegenüber abgegeben hat, ungegründet sind. Hr. v. Ladenberg erklärte in einer der Deputation bewilligten Audienz, daß er das Prinzip der Union als das der preussischen Landeskirche anerkenne und, so weit seine Kompetenz reiche, nichts billigen werde, was die Union zu alteriren geeignet sei. In Bezug auf Feststellung der kirchlichen Verfassung gab Hr. v. Ladenberg die besriedigende Zusicherung: er sei entschlossen, mit derselben sofort nach Feststellung der Staatsverfassung, „die ja hoffentlich nahe bevorstehe“, vorzugehen. Diesen Zeitpunkt, mit welchem erst die rechtliche Basis für die Reorganisation der kirchlichen Verhältnisse gegeben werde, müsse man abwarten. Noch habe die evangelische Kirche in Wahrheit keine Verfassung, der Einwand, daß sie einer solchen, weil sie dieselbe bereits besitze, nicht bedürfe, könne mithin keine Beachtung ansprechen.

Berlin, d. 6. Jan. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Graf von Renard ist von Groß-Sirehlitz, der Resident bei der freien Stadt Frankfurt a. M., Geheimer Legations-Rath Balan, von Frankfurt a. M., und der französische General Lamoricière, von St. Petersburg hier angekommen. — Se. Durchl. der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz ist nach Jancendorf von hier abgereist.

Nach dem Militair-Blatt vom 5. d. ist der Hauptmann von Lagerström vom 27ten Infanterie-Regiment zum Major und Kommandeur des 3ten Bataillons 27ten Landwehr-Regiments, der Major von Zychlinski vom 8ten Ulanen-Regiment zum Präsident der Examinations-Kommission für Portepee-Fähnriche und zum Direktor der Divisionschule der 14ten Division ernannt und dem Obersten von der Arme, von Stegmannski, erstem Mitgliede der Militair-Direction der allgemeinen Kriegsschule, mit Pension bei Abschied bewilligt worden.

Frankfurt a. M., d. 3. Jan. Die frankfurter Blätter bringen jetzt die Bekanntmachung des Senats, wonach die Abstimmung über den Verfassungsentwurf der constituirenden Versammlung vorgezogen, das Mandat dieser Versammlung selbst als erloschen erklärt und die gesetzgebende Versammlung auf den 11. Jan. berufen wird. Die Wahlen dazu sind sofort anzuordnen nach Maßgabe der Bestimmungen, wonach alle Bürger in Stadt und Land ohne Unterscheidung des Religionsbekenntnisses gleichberechtigt sind.

Frankfurt a. M., d. 3. Jan. Hr. v. Gagern hat die Urkunde, womit ihm die Stadt Braunschweig das Ehrenbürgerrecht ertheilt, zu Weihnachten erhalten. Sie ist ein Kunstwerk, welches die Kenner in hohem Grade auspricht, und wir vermuthen, daß dieselbe auf den Wunsch der Direction in dem Städtischen Institut ausgestellt werden wird.

Schmalkalden, d. 31. Dec. Am 16. Dec. ist von hier eine mit 547 Unterschriften bedeckte Petition an das Ministerium des Innern nach Cassel abgegangen, um auf den

Anschluß der, sicherem Vernehmen nach bald in Angriff genommen werdenden Werra-Eisenbahn mit der Thüringer Bahn auf der kürzesten Strecke, nämlich durch das Schmalkalder Thal einzuwirken. Wenn sich hierbei auch vielleicht größere Schwierigkeiten zeigen sollten, als bei Führung der Bahn dem Werrathal entlang, nach Gerstungen, so würde doch jene, welche von der Zwickauer über Schmalkalden nach Fröttstädt zum Anschluß an die Thüringer Bahn dirigirt würde, eine um so kürzere Strecke zurückzulegen haben. Aber das ist die Lebensfrage, für uns Schmalkalder, unseren Kl. Inseuarbeitern und unseren Gewerken würden alsdann Kohlen, billig und in Auswahl, nachhaltig zugeführt werden können, deren Mangel uns, wie wir von der Natur mit Erzen so reich gesegnet sind, um so fühlbarer geworden ist, als durch andere mitwirkende Ursachen unsere metallischen Gewerbe immer mehr sich dem Verfall nähern.

Darmstadt, d. 3. Jan. Die heutige Nachmittags-Sitzung der ersten Kammer hatte ein zahlreiches Publikum herbeigezogen, so daß der beschränkte Raum nicht hinreichte. Abg. Emmerling erstattete einen ausführlichen Ausschussbericht über die deutsche Frage, der mit dem Antrag schloß, der Staatsregierung wegen ihres Beitritts zum Dreikönigsbündnis eine Indemnitätsbill zu votiren und dem von derselben mit den Actenstücken über diese Angelegenheit vorgelegten Entwurf des Wahlgesetzes die Zustimmung zu ertheilen. Hierauf erstattete der abg. Streckler den Bericht der Minorität des Ausschusses, aus ihm und dem abg. Dieffenbach bestehend, beantragend, bei der von der Reichsversammlung aufgerichteten Reichsverfassung zu beharren und die Staatsregierung aufzufordern, im Verein mit den Regierungen, welche diese anerkannt hätten, dahin zu wirken, daß sie zur Durchführung komme. Am 7. d. M. will die Kammer zur Discussion schreiten.

Mainz, d. 3. Jan. Die schönen Lehren, welche seit nahezu 2 Jahren den unteren Schichten der Bevölkerung ertheilt wurden, sind auf einen fruchtbaren Boden gefallen und haben unsere Vaterstadt bereits dahin gebracht, daß man sich in die Lehren des Faustrechts zurückversetzt glauben sollte. Ganz besonders zeichnen sich indessen die Bürger-Freischärler aus, und so wie diese Menschen es waren, denen Mainz die traurige Katastrophe von 1848 verdankte, so sind es auch heute wieder die durch die Gnade des Großherzogs ihrer Heimath zurückgegebenen badischen Freiheitskämpfer, welche unsere Stadt neuerdings in die große Unruhe versetzen. Seit die Soldateska der Demokratie wieder in unseren Mauern weilt, ist so zu sagen der Teufel los. Unser heftiges Militair ganz besonders ist es, welchen sie unverhältnißliche Rache geschworen, weil diese tapferen Soldaten ihre Pflicht gethan, und nicht gleich den Badensern eibruichig geworden sind. Wo sich nur ein hessischer Soldat bläuen läßt, wird er von einer Rote Wüthender verfolgt, welche ihm die Worte „Hackeln, hessischer Zwiebelnsoldat, Bluthund, Landesverräther“ zurufen, und seit dem 10. December sind nicht weniger als 14 Fälle vorgekommen, daß hessische Soldaten auf offener Straße tyranisch angefallen wurden. In der Neujahrsnacht sammelte sich auf dem Brande ein tumultuarischer Haufen, welcher die Lieblingsgesänge, das Heckerlied und „Fürsten zum Land hinaus“ braute; Polizei und Gensdarmen, sowie eine hinzugekommene kleine preussische Patrouille wurden verlacht und verhöhnt, und schon standen die Preußen im Begriffe, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, als plötzlich von drei Seiten parte österreichische Patrouillen hervorrückten, welche eine Anzahl tüchtige Kolbenstöße ausheilten und neun der Ruhestörer zur Haft brachten, worauf die Masse nach allen Richtungen auseinanderstäubte. Am demselben Abend wurde ein preussischer Soldat auf der Umbach, in der Nähe des Commandan-

turgebäudes, von 3 Kerlen um Feuer gebeten, und als der Soldat gutmüthig seine brennende Cigarre hinhielt, von diesen Glenden niedergeworfen und schwer mißhandelt. Gestern Mittag um 2 Uhr wurde auf offener Straße, in dem belebtesten Theile der Stadt, ein heffischer Soldat thätlich verfolgt, so daß er zu seiner Vertheidigung den Säbel ziehen mußte, und es nur der Dazwischenkunft von drei preussischen Soldaten zu danken hatte, daß er mit heiler Haut davon kam. Eine Viertelstunde später wurden drei heffische Soldaten in einem andern Stadttheile von einer Rotte mit Prügeln und Beilen bewaffneter Böhewichter förmlich angegriffen und verdankten es lediglich ihrer Bravour, daß sie sich durch diese Bande durchschlugen. Wir könnten eine Reihe weiterer Thatsachen nachhaft machen und können im Hinblick auf diese Vorgänge die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es den Anschein hat, als wollten unsere Rothen das Einschreiten der Militärbehörden mit Gewalt provociren. Einen Pendant zu diesen Gemeinheiten bildete die Neujahrsgratulation eines Theils unsers souveränen Unverständs, welcher sich ein Geschäft daraus zu machen scheint, an diesem Tag seine Mitbürger förmlich zu brandschlagen. In einem Laden in der Schusterstraße hatte ein solcher Neujahrsgratulant, weil er nichts erhielt, die Frechheit, dem Eigenthümer eine Ohrfeige zu geben, worauf er von demselben zum Laden hinausgeworfen und der Polizei übergeben wurde. Von dem hinzugekommenen „Volke“ wurde der Polizeigagent zur Rede gestellt, „daß er wegen eines so unbedeutenden Vorgangs dem Mann seinen Verdienst verkürze“.

Homburg v. d. S., d. 30. Dezember. Heute ist in unserem Regierungsblatte der Landtagsabschied erschienen, worin der Landgraf angekündigt, daß „die Verfassungsurkunde für das Landgrafthum“ (7^{3/4} D.-M. und 21,000 G., Staats-einkommen 250,000 Gl. und Schulden 800,000 Gl., Kriegsheer 350 Mann), worüber eine befriedigende Verständigung mit der Landesversammlung erreicht worden sei, demnächst erscheinen werde.

Hannover, d. 4. Januar. In dem ständischen Vortrag an das Gesamtministerium vom 20. Dezember 1849, Begründung wegen politischer u. Vergehen betreffend, heißt es: „Durch den Antrag eines Mitgliedes, um Verwendung der Ständeversammlung bei königlicher Regierung für Ertheilung einer allgemeinen Amnestie hinsichtlich der seit März v. J. wegen politischer und Preßvergehen verurtheilten oder in Untersuchung befindlichen Personen, so wie durch verschiedene darauf gerichtete Petitionen — welche Stände nach dem anliegenden Verzeichnisse beizufügen sich erlauben — haben sie sich veranlaßt sehen müssen, die Frage: ob und in welchem Umfange eine solche Maßregel für unser Land nach den obwaltenden Verhältnissen sich empfehlen dürfte, einer näheren Erwägung zu unterziehen.“ Der Antrag schließt: „Diesemnach haben Stände beschlossen, die königl. Regierung zu ersuchen: in denjenigen seit März v. J. vorgekommenen Straf-Fällen, wo die Gesetzes-übertretung ihrem letzten Grunde nach auf die der Zeit herrschend gewesene Aufregung sich zurückführen läßt und die Persönlichkeit der Schuldigen, so wie die Umstände des einzelnen Falles, eine milde Beurtheilung gestatten, thunlichste Gnade walten lassen zu wollen.“

Weimar, d. 3. Januar. In der vorigen Woche hat hier wieder eine Conferenz von Ministern der thüringischen Staaten stattgefunden. Dem Vernehmen nach betrafen die Verhandlungen einmal die von dem Verwaltungsrathe in Berlin vorgeschlagenen Aenderungen der Bundesverfassung und ferner das für das Großherzogthum Weimar und die Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen zu errichtende gemeinschaftliche Appellationsgericht. Es heißt, dasselbe solle sei-

nen Sitz in Eisenach bekommen, in welchem Falle das in Weimar befindliche Justizcollegium, die Landesregierung, Weimar verlassen würde, um in Eisenach in dem Appellationsgericht aufzugehen, und zwar in Gemeinschaft mit der dort schon befindlichen Landesregierung. Ueber diese Verlegung des Appellationsgerichts nach Eisenach sind die Städte Weimar und Eisenach sehr verschiedener Ansicht. Es heißt, die Regierung habe sich bei dieser Maßregel durch die Rücksicht auf die Stadt Eisenach bestimmen lassen, welche im Laufe der Zeit manche Behörden verloren habe und, wenn Weimar Sitz des Appellationsgerichts würde, auch noch seine Landesregierung verlieren müßte, während Weimar die Vortheile der Residenz und der meisten Behörden behalte. Mit diesem Jahre treten die Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, nach der erfolgten Auflösung des Oberappellationsgerichts in Zerbst, dem Oberappellationsgericht in Jena bei und wird für die gedachten Fürstenthümer der Oberappellationsgerichtsath v. Kettelkott von Zerbst nach Jena übersiedeln.

Hamburg, d. 3. Jan. Die erste transatlantische Dampfschiffahrtlinie unter deutscher Flagge, deren Errichtung wir dem thatkräftigen Unternehmungsgeist des hiesigen verdienstvollen Rheders Herrn R. M. Sloman verdanken, wird bereits mit dem bevorstehenden Frühjahr in Wirksamkeit treten, und zwar werden die Fahrten durch das neue eiserne Hamburger Dampfschiff „Helena Sloman“ eröffnet werden, welches Schiff zuerst die Reise von hier nach New-York antreten wird. Es ist mit Zuversicht veranschlagt, daß dieses Schiff seine Durchschnittsreisen nach New-York hinaus in 22 Tagen, zurück in 18 Tagen machen wird, was also um resp. 3 und 2 Tage länger sein wird, als die Durchschnittsreisen der Räder-Dampfschiffe. Das Dampfschiff „Helena Sloman“ ist auf dem Verdeck von einem äußersten Ende zum andern 235 Fuß Hamburger Maß lang und hat in allem eine Tragfähigkeit von circa 22,000 Ctr., bei einem Gehalt von circa 56,000 Kubikfuß oder 1400 Tons Maßgut. Es wird seine erste Reise am 6. April antreten, und nachdem das zweite Schiff im nächsten Jahre fertig geworden, eine regelmäßige monatliche Verbindung zwischen Hamburg und New-York unterhalten.

Flensburg, d. 1. Jan. Ins neue Jahr sind wir auf eine unserer Vergangenheit und dem hier herrschenden Regiment angemessene Weise eingetreten; die Nacht ist in beliebter Manier zu dänischen Pöbelszenen verwendet, der „Tappere Landsoldat“ gesungen, Fenster eingeworfen, getobt und gelärmt, geprügelt und geschlagen worden, Alles unter dem Schutze und der gnädigen Zulassung unserer noblen Oberpolizeibehörde. Das neutrale Truppencorps, ganz ungewohnt, sich in der Neujahrsnacht in seiner Ruhe stören zu lassen, züchtigte die Tumultuanten in recht derber Weise; zum Theil waren es Matrosen und Gassenbuben, doch hatten sich auch andere honette Leute in Verkleidung darunter gemischt, namentlich wurde einer der hauptsächlichsten Tumultuanten, der nach einer tüchtigen Portion Schläge in die Wache gebracht war, bei näherer Untersuchung als ein verkappter dänischer Offizier erkannt. In der Nachbarschaft unserer Stadt soll es zu einer Schlägerei zwischen permittirten dänischen und schleswig-holsteinischen Soldaten gekommen sein. Die neutralen Truppen scheinen sich zum Abzuge vorzubereiten; es hieß schon, daß die hier befindliche Batterie derselben weggebracht worden sei, wenigstens ist so viel gewiß, daß sie ihre Munition und alles übrige sonst Entbehrliche nach Hadersleben vorausgeschickt haben. (Alt. Merk.)

Kiel, d. 3. Januar. Die Landesversammlung hat heute ihre Sitzungen wieder begonnen. Die Regierung hat eine neue Vorlage über das Militärstrafgesetz gemacht, doch kam dieser Gegenstand nicht zur Verhandlung.

Kiel, d. 3. Jan. Zur Beurtheilung des neuerdings wieder auftauchenden Gerüchtes von schleuniger Besetzung Schlesiens durch schleswig-holsteinische Truppen, möge die zuverlässige Nachricht dienen, daß in den nächsten Tagen wieder einige tausend Mann von unserer Armee beurlaubt werden sollen.

Von der Niederelbe, d. 3. Januar. Die Vertrauensmänner haben ihre Reise nach Kopenhagen noch nicht angetreten und machen auch noch keine Anstalten, aus denen zu folgern wäre, daß dies baldigst geschehen würde. Außer daß die Herren Pohn, Steindorff und Womfen eine Zusammenkunft mit Beseler und Herrn v. Harbou in Schleswig hatten, ohne daß man weiß, zu welchem Resultat dieselbe geführt hat, lassen diese Herren nichts von sich hören, und wie wir versichern können, war Syndikus Pohn noch in diesen Tagen in Altona. Wohlunterrichtete wollen wissen, daß die Vertrauensmänner erst den heutigen Wiederzusammentritt der Landesversammlung abwarten, ehe sie die auf sie gefallene Wahl annehmen wollen, denn nur mit Zustimmung der Landesversammlung und zugleich mit von dieser ihnen gewordener Instruktion versehen, werden sie die Mission annehmen.

Wien, d. 1. Januar. Gestern Nachmittags kam ganz unerwartet ein Marschbefehl für einen Theil der hiesigen Garnison, welche noch am selben Tage nach Ungarn abging. Auch von anderen Seiten hört man, daß bedeutende Truppenabtheilungen mit großer Eile nach Ungarn abrückten. Ueber die Veranlassung dieser Marsche weiß man vorläufig noch nichts Bestimmtes, dafür laufen wieder unheimliche Gerüchte in Menge herum, die bald Pesth, bald Raab, und jetzt von Neuem wieder Komorn zum Gegenstande haben. Wenn eines dieser letzteren so weit geht, um abermals von einer ernsthaften Meuterei zu erzählen, die unter der Garnison Komorns ausgebrochen sei, und bis zu einer förmlichen Abschließung der Festung geführt habe, so sind wir an die Uebertriebenheit ähnlicher Ausstreunungen zu sehr gewöhnt, um uns ernsthafte Besorgnisse zu machen. Wichtiger sind die vereinzelt Nachrichten, die von der türkischen Gränze herauströmen, wiewohl auch diese wenig Zuverlässiges bieten. Gewiß ist, daß ein starkes Armeekorps an den Gränzen konzentriert wird, und wie man muthmaßt, weniger um gegen einen auswärtigen Feind gebraucht zu werden, als um innerer Unzufriedenheit gegenüber imponirend aufzutreten. Die Nachrichten französischer und englischer Blätter, welche von einer Empörung der Serben sprechen, sind zwar falsch; aber so gänzlich grundlos, wie sie die österreichische Korrespondenz gern stempeln möchte, sind sie doch nicht. Ich habe schon in einem früheren Briefe berichtet, daß große Unzufriedenheit unter den österreichischen Serben herrscht, und aus der serbischen Militairgränze, wie man berichtet, ganze Kompagnieen auf türkischen Boden desertiren. Seit damals ist nichts Näheres und Verlässlicheres bekannt geworden. Aber die plötzlichen Truppenmärsche verfehlen nicht, großen Eindruck zu machen, und das Jahr 1850 beginnt wieder wie das Jahr 1849 mit vagen und nebelhaften Besorgnissen. (D. R.)

In den diesjährigen Kalendern erscheint in der Genealogie des Kaiserhauses zum erstenmale die Gemahlin des Erzherzogs Johann und zwar in folgender Weise: Anna Plochl, Gräfin v. Brandhof, Tochter des k. k. Postmeisters Franz Plochl zu Aussee in der obern Steiermark.

Italien.

Die turiner Deputirten-Kammer hat sich endlich am 29. Dec. definitiv constituirt. Das wichtigste Ereigniß der Sitzung ist die Wahl Pinelli's zum Präsidenten. Von 125 Stimmen erhielt der Ex-Minister des Innern, welcher der Opposition der alten Kammer als Opfer gefallen war, 79 Stim-

men. Aus diesem Resultat läßt sich die Stärke der ministeriellen Partei abnehmen. Auf der Rechten und im Centrum zeigte sich bei der Wahl vollkommene Eintracht, die Opposition jedoch scheint in hohem Grade desorganisiert zu sein. Unter den Oppositions-Candidaten erhielt der ehemalige Vice-Präsident der aufgelösten radicalen Kammer die meisten Stimmen, nämlich 19. Die übrigen von der Linken abgegebenen Stimmen zersplitterten sich, so daß eigentlich von keinem anderen Candidaten ernsthaft die Rede sein kann. Bei der Wahl der beiden Vice-Präsidenten zeigte sich die Stärke der conservativen und der radicalen Partei in ähnlichem Verhältniß.

Frankreich.

Paris, d. 1. Jan. Das Organ des Ministeriums, der „Constitutionnel“, greift die National-Versammlung wegen ihres gestrigen Votums heftig an. Er beschuldigt sie, leichtfertiger Weise nach einer ganz verworrenen Debatte durch ein Amendement gleichsam über Krieg und Frieden abgestimmt zu haben. Die legitimistische Presse wirft dagegen der Regierung aufs bitterste vor, daß sie für die Ehre und Größe des französischen Namens keine Sorgfalt trage und nur die Schadenfreude Englands über die traurige Rolle befriedige, welche Frankreich spiele. Zuerst habe man, so äußert sich die „Opinion publique“, die Legitimität, dann aber die monarchische Form überhaupt abgeschafft und jetzt befinde man sich auf dem Wege zu einer dritten Revolution, nach welcher man bloß noch zu sagen haben werde: „Es giebt kein Frankreich mehr.“ — Mehrere Blätter enthalten heute Rückblicke auf das verwichene Jahr, die jedoch kein Interesse darbieten. Der „Constitutionnel“ zollt dem Verhalten der Armee während des Jahres 1849 die allerdings wohlverdiente Anerkennung und spricht die Hoffnung aus, daß sie auch ferner als die Schule der Achtung, Selbsterläugnung und Hingebung, so wie als der kräftigste Schirm und Schutz der Staats-Gesellschaft sich zum Heile Frankreichs bewähren werde.

Trotz der amtlichen Versicherung vom Gegentheile ist man ziemlich allgemein überzeugt, daß sowohl L. Napoleon als das Ministerium eine Vertagung der National-Versammlung, wo möglich für längere Zeit, nicht ungern sehen würden, um dadurch der oft schleppenden und verworrenen Verhandlungen für ein Weilschen los zu sein.

Am Schlusse seiner gestrigen Dankrede für den ihm überreichten Ehrenbogen sagte General Changarnier: „Dieser Degen wird hoffentlich für mich nur ein kostbares Pfand ihrer Achtung und Zuneigung sein. Sollte aber die Anarchie nochmals ihr Haupt zu erheben wagen oder sollten die Gränzen Frankreichs bedroht werden, so wird mein Pflichtgefühl, dessen Aufrichtigkeit selbst unsere Gegner nicht bestreiten, nicht gestatten, daß diese Waffe müßig in der Scheide stecken bleibt.“

Paris, d. 2. Jan. Die Angelegenheit von Montevideo dürfte rascher und einfacher ihre Lösung erhalten, als es bisher den Anschein hatte. Die Regierung hat sich nämlich durch das vorgestrigte Votum der Versammlung, welches sich für Inbetrachtung des kriegerischen Amentements von de Rancey aussprach, angeblich bestimmen lassen, einen Ausweg zu ergreifen, der wohl alle Parteien befriedigen wird. Sie hat nämlich dem Gesandten von Montevideo, General Pacheco, zur Abfassung einer Denkschrift vermahnt, worin die Bildung einer Expeditionslégion aus Mobilgardisten und sonstigen ausgedienten Militairs auf Kosten der Regierung von Montevideo als das geeignetste Mittel dargestellt wird, die Nationalehre und die wichtigsten politischen und Handels-Interessen zu wahren, welche bei dieser Angelegenheit im Spiele sind. Einem solchen Vorschlage würde, obgleich er der Sache nach dem Krieg gegen Rosas ausspricht, unsere Regierung ruhig beipflichten können,

weil er der Form nach gegen die von ihr ausgesprochene Ansicht, daß Frankreich dem Dictator Kosas den Krieg zu erklären keinen Anlaß habe, nicht verstößt. Natürlich mußten die Kosten der Unterhaltung der Expeditionsligion von Frankreich vorgeschossen werden.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß mehrere englische Schiffe, die von Lissabon gekommen, dem Admiral Parker in die Levante nachgeschickt worden sind. Dies deutet auf den noch immer ernstesten Standpunkt der orientalischen Frage hin.

Paris, d. 2. Januar. Die Versöhnung zwischen L. Napoleon und seinem Onkel Jerome, dem Ex-Könige von Westphalen und Gouverneur der Invaliden, soll jetzt vollständig sein. Wie man versichert, soll letzterem, der bei Waterloo eine Division befehligte, die Marschallswürde von Frankreich zugesichert sein und die Ordnonanz nächstens im „Moniteur“ erscheinen. — Ein radicales Organ versichert, Lord Normanby bemühe sich fortwährend, L. Napoleon in ein anti-russisches und anti-österreichisches Bündniß mit England und Preußen hineinzuziehen; die Legitimisten aber seien einem Bündnisse Frankreichs mit England durchaus entgegen, weil letzteres ohne Umstände jede Revolution und jede neue Regierung in Frankreich anerkannt habe. Larochette-Jacquelin soll in dieser Beziehung neulich geäußert haben: „Eng and erkennt Alles an, was das Festland ruiniren kann. Es ist überall revolutionär, um daheim conservativ sein zu können.“ — Die „Estafette“ spricht heute ebenfalls von einer sehr weitläufigen Boischaft, welche L. Napoleon nächstens an die National-Versammlung richten werde. — Dasselbe Blatt behauptet, daß, während die Bank in ihren Kellern eine Unmasse von Baarschaft liegen habe, der Handel und insbesondere der Kleinhandel von Paris empfindlich durch den Mangel an kleinem Gelde leide, das für seine Geschäfte so nothwendig sei; in den letzten Tagen hätten Wechsel 25 bis 30 Centimes für das Wechseln eines Fünf-Frankenstücks sich bezahlen lassen. Es sei durchaus nöthig, eine bedeutende Masse von Ein- und Zwei-Frankenstücken, so wie von halben Franken schlagen zu lassen. — Die gestrige Empfangs-Feierlichkeit im Elysee ist ohne alle besondere Vorfälle vor sich gegangen. Der „Moniteur“ berichtet darüber im Wesentlichen: „Der Präsident der Republik, umgeben vom Vicepräsidenten, dem General Changarnier, allen Ministern, vielen Generalen u. hat heute die verschiedenen Staatskörperlichkeiten empfangen. Der Empfang war zahlreich und glänzend. (Folgt die Aufzählung der Erschienenen.) Keine Rede ist gehalten worden. Die Officiere der Nationalgarde hatten sich in Menge zu diesem Empfange begeben, der erst um 4 1/2 Uhr zu Ende war.“ — Von der National-Versammlung ist im Berichte des „Moniteur“ keine Rede. Sie war auch wirklich als amtlich vertreten nicht erschienen; mehrere Mitglieder derselben aber hatten sich als Privatpersonen eingefunden.

Paris, d. 3. Jan. Es ist jetzt ernstlich von einer Eisenbahn rund um Paris die Rede, welche alle Endpunkte der großen Bahnen mit einander verbinden soll. Die Kosten sind auf acht Millionen veranschlagt; da für jetzt aber nur der Bau des ersten Abschnitts thunlich ist, so werden vorläufig schon 2 Mill. genügen. Man rechnet, daß die Kumbahn, wenn sie fertig ist, jährlich 460,000 Frs. Reinertrag liefern wird, so daß das Anlage Capital mit 4 1/2 pCt. verzinst werden kann. Alle nöthigen Vermessungsarbeiten sind bereits vollendet.

Die heutige Sitzung der National-Versammlung ist eben so tumultuarisch als uninteressant. Der Vorsitzende will das gestern angekündigte Resultat der Abstimmung über das Gesetz gegen Volksschullehrer wegen der von den Secretären nach der Sitzung aufgefundenen Unrichtigkeiten abändern. Die Linke und selbst ein Theil der Rechten widersetzt sich auf das Heftigste.

Mehrere Volksvertreter besteigen die Tribune, um sie persönlich betreffende Irrthümer im „Moniteur“ bei der Aufzählung der für und wider abgegebenen Stimmen zu rügen. Nach mehr als dreistündigem Hin- und Herreden und Tumultuiren ist noch nicht entschieden, ob das gestrige Botum gelten soll oder nicht. Man sieht die Vertreter der beiden Parteien von Bank zu Bank gehen, um Stimmen anzuwerben, da offenbar noch einmal abgestimmt werden wird. Die Versammlung kann beim Widerstreit der entgegengesetzten Meinungen und Ansprüche nicht zur Abstimmung darüber kommen, ob die gestrige Abstimmung gelten soll oder nicht, und ob das gestern proclamirte Resultat durch das heute angekündigte entgegengesetzte ersetzt werden soll oder nicht. Endlich verständigt man sich zu einer Abstimmung über die Nichtigkeits-Erklärung des gestrigen Botums, die mit 371 Stimmen gegen 248 genehmigt wird. Vier Stunden einer Sitzung, die dem Lande 20,000 Franken kosten, verschwenden, um zum Botum über ein Botum zu gelangen und endlich das Resultat der vorhergehenden Sitzung zu vernichten! Es wird hierauf sofort zu einer neuen Abstimmung über die Dringlichkeit des Gesetz-Entwurfs gegen die Volksschullehrer geschritten. Es ergeben sich dies Mal 329 Stimmen dafür und 303 dagegen. Dagegen wieder die Unregelmäßigkeit Statt gefunden hat, daß bei 629 Stimmzetteln nur 623 Kugeln in der Control-Urne gefunden worden sind, so proclamirt der Vorsitzende dennoch als Resultat die Dringlichkeit des Gesetz-Entwurfs, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Schweiz.

Zürich, d. 31. Decbr. Keine Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig das Publikum und die Presse lebhafter, als die Münzfrage. Bereits hat sich bekanntlich der Ständerath nach lebhafter Diskussion für das französische Münzsystem entschieden, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch der Nationalrath in gleichem Sinne entscheiden wird. In der östlichen Schweiz ist die große Mehrheit der Bevölkerung, welche in allen ihren Kultur- und Verkehrsverhältnissen die Stammverwandtschaft mit Deutschland nie verleugnet, entschieden dagegen. Flüchtlinge sind nur noch wenige bei uns, die meisten wandern nach England und Amerika aus; unser Volk ist ihnen abhold. Weil es die Freiheit liebt, deswegen haßt es die Karrikatur der Freiheit. In den Lantern, wo die Freiheit zu ihren Jahren gekommen ist, müssen diese Menschen untergehen oder zur Besinnung kommen. Manche unter ihnen bedürfen freilich mehr der Zuchtigung und Besserung als der Belehrung. Uns belehren sie auf jeden Fall nicht, denn sie sind im Durchschnitt noch viel verrannt und verwahlloser, als in den dreißiger Jahren, wo sie in wahrhaft liberalem Sinne schon wenig taugten. Der Bundesrath zeigt sich einzelnen Kantonen gegenüber sehr schwach, so besonders gegenüber Genf, wo der eigenmächtige Jazy die Festungswerte eiligst demoliren läßt, ohne sich um die ausdrückliche Bestimmung in Art. 21. der Bundes-Verfassung im mindesten zu kümmern. Der Geist ist zwar bereit, aber das Fleisch ist schwach. Neben guten Gesetzen ist eine starke Excutive doch eine schöne Sache, wenigstens bis die Zeit kommt, wo die Menschen klug genug sein werden, den Gesetzen freiwillig zu gehorchen, und die Kantonal-Regierungen weise genug, hierin durch ihr Benehmen gegenüber den Bundesbehörden mit gutem Beispiel voranzugehen. Mit executiver Kraft ist aber die Bundesbehörde, wie die Sachen noch stehen, nur sehr ungenügend ausgestattet.

Großbritannien und Irland.

London, d. 31. Decbr. Die Nachricht, daß die Regierung beschließen habe, die Verordnungen, welche das Kap zu einem Depositionsort machen, zurückzunehmen, bejätigt sich.

Die gegenwärtige Stärke der aktiven englischen Seemacht beträgt der „United Service Gazette“ zufolge 199 Schiffe mit 2718 Geschützen und 29,217 Offizieren und Matrosen. Davon stehen zu Portsmouth 16 Schiffe, zu Devonport 8, zu Falmouth 7, zu Sheerness 5, zu Woolwich 8, zu Queenstown 8, zu Lissabon 8, im Mittelmeere 28, in Ostindien 13, im stillen Meere 13, an den afrikanischen Küsten 25, an der Südostküste Amerika's 11, am Kap 6, Entdeckungs- und Beaufsichtigungsschiffe 21, Admiraltäts-Packetschiffe 12 u. s. w.

Türkei.

Konstantinopel, d. 20. December. Am 15. Decbr. ist der russische Lieutenant Semenov als Courier des Kabinetts von Petersburg mit Depeschen für die hohe Pforte sowohl als für Hr. Titoff eingetroffen. Das Zerwürfniß der Pforte mit Rußland und Oesterreich ist nun doch erstarrt geworden, als man glaubte. Kaiser Nikolaus besteht darauf, daß er nicht mehr mit der Pforte unterhandeln wolle, wenn diese nicht von Englands Einfluß sich befreie. Die englische und französische Flotte stehen noch immer bei Moschenisi und Burla und werden ohne weitem Zweifel auch in diesen Meeren überwintern. Der Divan hat sich schon drei Mal versammelt und berathen und wieder berathen, ohne mit sich darüber ins Reine zu kommen, was auf Rußlands Forderung zu erwidern sei.

Nach einer Privat-Correspondenz aus **Bevruth** ist Bem nebst mehreren anderen zum Islam übergetretenen polnischen Officieren daselbst in Begleitung des Schwagers des Sultans angekommen. Man erblickte darin eine Nachgiebigkeit der Pforte hinsichtlich der Forderungen Rußlands in Betreff der polnischen Flüchtlinge, da es den Anschein hatte, als beabsichtige Bem, so wie seine Gefährten, sich länger in Syrien aufzuhalten.

Bermischtes.

— **Koblenz**, d. 1. Januar. Es wird allen Freunden des industriellen Fortschritts im Rheinlande eine willkommene Nachricht sein, daß der Seidenbau in unserer Nähe in raschem Aufblühen begriffen ist, was wir hauptsächlich den beharlichen Bemühungen einiger sehr ehwerthen Männer verdanken, die sich durch kein Hinderniß haben abschrecken lassen, diesen Produktionszweig in Aufnahme zu bringen. Schon ist von der in unserer Nähe gewonnenen Seide an mehreren Orten verarbeitet und es sind Stoffe daraus gefertigt worden, welche hier als Damenkleider getragen werden und an Schönheit und Glanz keinem Fabrikat aus fremder Seide nachstehen. — Die Jagddistrikte, in welchen Schweine angetroffen werden, sind diesmal so sehr mit diesem Wilde bevölkert, daß man sich einer ähnlichen Menge nicht zu erinnern weiß. Es werden deren so viele nach den größern Städten, namentlich nach Köln, gebracht, daß sie keine Käufer mehr finden.

— **Graubünden**. Die Churer Zeitung veröffentlicht folgende, in der That heutzutage nicht mehr für möglich gehaltene Erscheinung des Aberglaubens: Mit Bedauern vernehmen wir, daß in einer reformirten Gemeinde unsers Cantons, welche zu einer sonst aufgeklärten Landschaft gehört, jüngst noch Hexenhokuspokus getrieben, nämlich ein Ziegenbock, dem es aus natürlichen Gründen im Gehirn nicht geheuer war und der deshalb zuweilen possirliche Sprünge machte, als verheert verbrannt wurde. Man hat uns diese Sache mit dem Auftrage getheilt, die Vorsther der betreffenden Landschaft auf den geistig verabschlachten Zustand der Gemeinde, in der das heutzutage Unerhörte vorkam, aufmerksam zu machen.

— Der in der Capstadt erscheinende „South African Commercial Advertiser“ theilt in seiner Nummer vom 3. Novbr. einen Brief des Reisenden Rutheford an den Geistlichen Hof-

fat mit, wonach Ersterem die größte geographische Entdeckung der Neuzeit, nämlich die Auffindung des lange vermißten großen afrikanischen Binnensees im Norden der Capcolonie gelungen wäre.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 5. Januar.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 21 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
Roggen	— = 28 =	9 = — 1 = 1 =	3 =
Gerste	— = 22 =	6 = — = 27 =	6 =
Hafer	— = 16 =	3 = — = 20 =	— =

Magdeburg, den 5. Januar. (Nach Wispehn.)

Weizen	38 —	42 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	Gerste	20 —	22 $\frac{1}{2}$
Roggen	24 —	27 =	Hafer	14 $\frac{1}{2}$ —	16 =

Nordhausen, den 5. Januar.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$	Gerste	— $\frac{1}{2}$ 24 $\frac{1}{2}$ bis — $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$	
Roggen	— = 8 =	1 = 1 =	Hafer	— = 16 = — = 19 =
Rüböl, der Centner	14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$			
Keinöl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$			

Quedlinburg, den 2. Januar. (Nach Wispehn.)

Weizen	— 35 —	Gerste	— 19 —
Roggen	24 —	Hafer	15 — 16 =
Raff. Rüböl, der Centner	15 — 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$		
Rüböl, der Centner	14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$		
Keinöl, der Centner	11 $\frac{1}{2}$ — 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$		

Wasserstand der Saale bei Halle

am 6. Januar Abends 5 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 2 Zoll.

am 7. Januar Morgens 7 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 5. Januar Nr. 3 und 1 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. Januar.

- Im Kronprinzen:** Hr. Regim.-Arzt Göden a. Altenburg. Die Herrn. Kaufl. Graumann a. Mannheim, Gruper a. Langensalza, Kfmann a. Magdeburg. Hr. Defon. v. Wigleben u. Hr. Cabert v. Wigleben a. Angersroda. Hr. Lieut. v. Rippe u. Hr. Oberst.-Lieut. v. Scherbening a. Altenburg. Hr. Graf v. Dönhoff a. Berlin. Frau v. Löwenstein a. Kiel.
- Stadt Zürich:** Die Herrn. Kaufl. Bohning a. Berlin, Christener a. Bern, Raja a. Milor, Probst a. Langenau, Werner a. Landsberg, Seifert a. Gumbinnen. Hr. Cand. theol. Balch a. Jena. Die Herrn. Hauptl. v. Pennebrand u. v. Carlowitz u. Hr. Lieut. v. Schaurling a. Leipzig.
- Goldnen Ring:** Hr. Gutsbes. Sendler a. Thale. Die Herrn. Kaufl. Müller a. Anspach, Bornemann a. Berlin.
- Englischer Hof:** Hr. Lieut. Sobel a. Altenburg. Die Herrn. Kaufl. Kruger a. Bonn, Thiele a. Duffeldorf, Jager a. Schneberg. Hr. Rentier Schulze a. Berlin.
- Stadt Hamburg:** Hr. Major v. Wanning, Hr. Prem.-Lieut. v. Schaffler u. Hr. Lieut. v. Stiebensky a. Altenburg. Hr. Fabrik. Heynemann a. Saalfeld. Die Herrn. Kaufl. Schonhoff a. Berlin, Däne a. Brandenburg, Hoffmann a. Magdeburg.
- Goldnen Löwen:** Hr. Intend.-Rath Gaul a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Bernburg. Hr. Conduct. Rippe a. Berlin. Hr. Gutsbes. Enß a. Dppeln. Hr. Oberberggrath Starke a. Freiburg. Hr. Rittergutsbes. v. Lesky a. Lemberg.
- Goldne Kugel:** Die Herrn. Schaupf. Jensch u. Hellmuth a. Aschersleben. Hr. Parirk. Rettig auf Rosenbogen a. Meegenburg. Die Herrn. Kaufl. Dietrich u. Kerkel a. Magdeburg, Ascher u. Kefky a. Wolmirstedt.
- Zur Eisenbahn:** Ihre Durchl. die Großherzogin v. Meiningen nebst Prinzessin. Hr. Präsident v. Mühlis a. Karlsruhe. Hr. Dr. Faust a. Bremen. Hr. Reg.-Rath Kellner a. Marienwerder. Hr. Forstmeister. Geier a. Neustadt. Baronesse v. Kossen u. die Herrn. Stud. Zwirnmann, Schäfer u. Friedrichs a. Berlin.

Freie Gemeinde.

Mittwoch Abends 7 Uhr gesellige Unterhaltung.

Bekanntmachungen.

Brennholz-Auction.

Eine Quantität trockenes hartes Brennholz soll Mittwoch den 9. Januar, Vormittags 9 Uhr, im Trübe'schen Gehöfte an der Saale meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann zu Ostern in mein Material- u. Tabacksgeschäft in die Lehre treten.

Eisleben, d. 4. Januar 1850.

C. A. Sturm.

Dienstag den 8. d. M.

Braunbier und Erlanger

zum ersten Mal in meiner ganz neu eingerichteten Brauerei in Mülcheln.

Hildebrand, Maurermeister.



Am 24. v. Mts. ist mir im Gasthof „Zum schwarzen Bär“ in Halle ein junger spitz- und pudelartiger Hund mit schwarzen Augen und Ohren und auf den Namen „Surri“ hörend, abhanden gekommen. Wer denselben mir wiederbringt oder nachweist, erhält 1 Rth Belohnung.

Hellmuth, Gastwirth zum Elserthal, in Ammendorf.

Böllberg.

Zum Holzverkauf auf der Rabeninsel, Mittwoch den 9. d. M., ist mein Lokal daselbst neben dem Saal-Pavillon geöffnet und geheizt.

Rat sch.



Ein brauner Jagdhund ist mir zugelaufen. Der rechte Eigentümer kann denselben gegen alle Kosten in Empfang nehmen beim Gastwirth Brandt, Neumarkt Nr. 1133.

Warnung.

Ich warne jeden Fremden, der in der Schenke zu Dornitz einkehrt, die lügenhaften Worte, welche da gesprochen werden, nicht zu glauben. Herr Kraak selbst hat mir ins Gesicht gesagt, es sei gesprochen, daß der Gutsbesitzer Koch sechs seiner besten Kühe an seinen Vetter verkauft haben soll. Allein das sind Lügen und Verläumdungen desselben.

D. N.

Eine Landwirthschafterin sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Näheres große Brauhausgasse Nr. 312.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 9. Jan.: Auf vielseitiges Verlangen zum fünften und letzten Male: **Martha**, romantisch komische Oper in 3 Akten von Flotow.

Ergebene Bitte um weitere Aufklärung an den geehrten Gegner verdunkelter Programme Herrn Rust.

An welchen Merkmalen erkennt man den echten Preußen? Schreibt der echte Preuze **König, Vaterland und Deutschland** in friedlichen Tagen auf seine Fahne und nennt den **unecht**, der in stürmischerer Zeit mit Leib und Leben für diese Güter einstand?

Kraher.

Zeitung für die elegante Welt!

Funfzigster Jahrgang. 1850.

52 Nummern (wöchentlich) mit fein illuminierten Modebildern.

Preis vierteljährlich 1 Thlr. 5 Ngr.

Dieses, in der belletristischen Literatur so hochstehende Blatt nimmt jetzt wieder einen neu verjüngenden Aufschwung; dem Verleger ist es gelungen, mehrere der ersten und bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands, sowohl für den Text wie für das Feuilleton, zu gewinnen. Alles, was Literatur, Kunst, Theater, Musik und sonst an interessanten Neuigkeiten die feine Welt bewegt, findet hier seine Besprechung.

Die Kunstbeilagen (auf das sorgfältigste ausgeführt) erscheinen in dieser Zeitung gewöhnlich 8 ja 14 Tage früher, als solche in den gewöhnlichen Modezeitungen ausgegeben werden.

Probenummern stehen gratis zu Diensten.

Leipzig, im December 1849.

Ernst Schäfer.

Bestellungen nehmen an: **G. C. Knapps Sortiments-Buchhandlung** (Schroedel & Simon) in Halle und **H. Löffler** in Cönnern.

Ergänzung zur Einladung an Gleichgesinnte vom 3. d. M. von einem ebenfalls conservativ-constitutionell Gesinnten.

Der Meyer bis incl. Stengel unterzeichnete Vorstand will nur diejenigen als Gesinnungsgenossen betrachten, welche die ehemaligen Mitglieder des Frankfurter Reichstages von der Wahl nach Erfurt nicht ausschließen, erklärt damit also doch wohl, daß dieser Vorstand nur ein solches zu wählen Willens ist und dazu Theilnehmer sucht. Mein Vorschlag für Halle, Saalkreis u. geht dahin, man lasse diese Männer einmal wieder in ihre früheren Lebensverhältnisse zurücktreten (es sehnt sich wirklich mancher darnach, mancher aber sieht es auch als sein Gewerbe an), damit sie diesen nicht ganz fremd werden, und suche neue Kräfte auf, die thätiger, frischer und mit lebendigerer Einsicht in die Lebens-Verhältnisse unsres Volkes und seine Bedürfnisse, nicht aber von bloß abstracter Theorie oder persönlichen Wünschen getragen ans Werk gehen. Ein altes gutes Sprichwort sagt: veränderte Saat trägt bessere Früchte!

Rust.

Concert-Flügel, Pianino's u. Tafel-Pianoforte,

sämmtlich **englischer Mechanik**, — sind so eben aus unserer Fabrik auf Schloß Arnshausgk eingetroffen und halten wir solche neben unsern übrigen Fabrikaten **Deutscher Construction** zu geneigter Beachtung ergebenst empfohlen.

Durch diese neue Zufendung wurde nun unser Lager in allen Gattungen so vervollständigt, daß wir im Stande sind, bei billigen Preisen jetzt **allen Anforderungen** zu entsprechen und laden somit zum Besuch unseres Magazins (Barluserstraße Nr. 90) ergebenst ein.

Steingraber & Comp.

Von der Leipziger Messe retourirt, zeigen wir einem geehrten Publikum hierdurch an, daß unser Lager wieder aufs Reichhaltigste mit den neuesten Sachen vollständig assortirt ist. Auch sind **Ballkleider** neuester Art angekommen.

Gebr. Gundermann,

Leipziger Straße Nr. 324,

neben Herrn Conditior Feldmann.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Bekanntmachungen.

Auf Grund des §. 26 der Königlichen Verordnung vom 26. November v. J. bestimme ich hierdurch:

„daß die Wahl der Wahlmänner für das Volkshaus des Deutschen Parlaments in sämtlichen zum bisherigen Deutschen Bunde gehörigen Theilen der Monarchie am 24. Januar d. J. stattfinden soll.“

Das Königliche Landraths-Amt ersuche ich, die Wahlvorsteher sofort hiervon zu benachrichtigen.

Berlin, den 3. Januar 1850.

Der Minister des Innern.
von Manteuffel.

Vorstehende Verordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß der Kreis-Eingesessenen und Wahlvorsteher.

Halle, den 7. Januar 1850.

Der Landrath des Saalkreises.

In Vertretung:

Der Kreis-Deputirte.

(gez.) Rudloff.

Bekanntmachung.

In Bezug auf mein Circular vom 2. Januar, die Fertigung der Orts-Stammrollen betreffend, fordere ich sämtliche Ortsbehörden im Saalkreise auf, diese Arbeit und deren Einreichung unbedingt so zu beschleunigen, daß sämtliche Rollen unfehlbar bis zum 20. Januar in meinen Händen sich befinden, damit Zeit genug zur Fertigung der Generallisten verbleibt, indem höherer Anordnung zu Folge in den ersten Monaten dieses Jahres die Musterung der Mannschaften stattfinden soll.

Wie im gedachten Circular, so verweise ich jetzt nochmals auf meine Instruction vom 31. März 1846 und das Circular vom 23. Decbr. 1847, wovon Abdrücke in den Händen der Ortsbehörden sind, zur genauesten Beachtung der darin gegebenen Bestimmungen, wobei ganz besonders diejenige wegen auswärtig geborner, aber, dem Wohnsitz der Eltern nach, dem Orte angehörender Militairpflichtigen, so wie derjenigen auswärtig gebornen, im militairpflichtigen Alter stehenden jungen Leute, welche sich gegenwärtig im Orte als Gesellen, Diensthoten u. aufhalten, streng zu befolgen ist. Die Listen dieser letzteren sind gleichzeitig mit den Stammrollen einzureichen.

Zugleich fordere ich sämtliche, im Saalkreise sich aufhaltende, außerhalb desselben in den Jahren 1826 bis 1830 incl. geborne junge Mannschaften, die noch keine definitive Entscheidung über ihr Militair-

verhältniß erhalten haben, hierdurch auf, sich unverweilt bei ihren Ortsbehörden zur Aufnahme in die treffende Liste zu melden, widrigenfalls sie zu erwarten haben, daß sie bei späterer Entdeckung aller Reklamations-Ansprüche verlustig gehen und unbedingt zur Einstellung kommen werden, wenn sie brauchbar befunden werden sollten.

Halle, d. 5. Januar 1850.

Der Landrath des Saalkreises.

J. B.:

Der Kreis-Deputirte.

(gez.) Rudloff.

Dienstag den 15. Januar d. J. sollen auf der Mosigkauer Haide im Reviere des Förster Wandel:

57 Klaftern Kiefern Scheit,

2³/₄ = dergl. Knüppel, und

200 = dergl. Stammholz,

meistbietend verkauft werden und ist die Zusammenkunft früh 9 Uhr im Gasthose zu Lingenau.

Dessau, den 2. Januar 1850.

Herzogl. Anhalt. Regierung,
Abtheilung für Domänen und Forsten.
Bassow.

Bekanntmachung.

Das dem Christian Heinrich Wilhelm Schmidt gehörige, im Dorfe Rasnik belegene sub Nr. 7 des Hypothekenbuchs von Rasnik eingetragene Mühlen-gut, bestehend in den Gebäuden, dem Hofe, den Ställen, drei Gärten, vier Mahlgängen, einer Schneide-, zwei Del- und zwei holländischen Graupenmühlen, nebst dem pertinentialiter dazu gehörigen Mühlenholze, einem andern Flecken Holz und einem Gemeintheile, abgeschätzt auf

25,482 R^r 10 S^r,

so wie ein demselben gehöriges, im Hypothekenbuche über die Rasniker Flur sub Nr. 62 eingetragenes und im Flurbuche der Rasniker Mark sub Nr. 361 und 380 verzeichnetes, auf

605 R^r

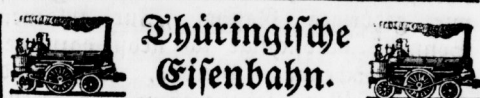
abgeschätztes Ackergrundstück soll auf den 7. März 1850 Vormittags 10 Uhr vor Herrn Obergerichts-Assessor Delzen an hiesiger Kreisgerichtsstelle subhastirt werden.

Tax- und Hypothekenschein können in unserm Geschäfts-Büreau II. eingesehen werden.

Merseburg, den 9. August 1849.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein Backhaus nebst Garten weist zu verpachten nach der Commissarius Hellmoldt.



Bekanntmachung.

Die in den Wagen und Restaurationen und auf der Bahnstrecke der Thüringischen Eisenbahn vom 1. Januar bis zum 15. November 1849 gefundenen und nicht reclamirten Gegenstände sollen

Freitags am 15. Februar 1850

und die folgenden Tage

von Nachmittags 2 Uhr ab

auf unserem Bahnhofe hier öffentlich verkauft werden. Etwaige Eigenthumsansprüche sind bis zum Verkaufstermine geltend zu machen.

Erfurt, den 28. December 1849.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Montag den 14. Januar 1850 von früh 9 Uhr an soll in dem Kochschen Anspanngute in Dornik sämtliches Vieh- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Das Vieh besteht aus:

3 schwarzen und 1 braunen Pferde (Wallachen), wovon eins 5 Jahr, eins 7 Jahr und zwei 9 Jahr alt sind, 8 Stück Rindvieh, 25 Stück Schaafen, 5 Schweinen (wobei ein fettes), und sämtlichen Federvieh u. s. w.

Die Ackergeräthe bestehen aus:

2 vollständigen Wagen (einer mit eisernen Achsen), 2 Pflügen, 2 Walzen, 2 Paar Eggen und einem Chaisewagen.

Außerdem werden folgenden Tages alle Haus- und Wirthschaftsgeräthe, bestehend aus 2 großen Kesseln, 2 Sephas, Tischen, Stühlen, Schränken, Betten und Bettstellen u. s. w. ebenfalls auf oben ausgesprochene Weise versteigert.

Der Anfang wird mit dem Vieh gemacht und sollen die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Dornik, den 2. Januar 1850.

Gesucht

wird ein junger Mann, gewandter Verkäufer, der besonders in Rücksicht seiner Redlichkeit und Solidität die beste Empfehlung nachzuweisen hat, zu sofortigem Antritt in meiner Material-Waaren-Handlung, und können darauf Reflectirende auf portofreie Anfragen Näheres erfahren. Raumburg a/S.

M. C. W. Lieskau.

Vorzüglichen Barinas billigt bei U. P. Biegler, Märkerstr. Nr. 458.

Den hieselbst in der frequentesten und schönsten Straße der Stadt belegenen, mir gehörigen Gasthof „Zur goldenen Sonne“, beabsichtige ich nebst dazu gehöriger Scheune, Pferde-, Kuh- und Schweinesällen, sehr großem und geräumigem Hofraum, einem hinter dem Hause belegenen Garten von 1 Morgen G.öße und 13 Morgen Acker bester Qualität, aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu habe ich Termin auf

Montag den 21. Januar 1850

Vormittags 10 Uhr

in meinem Gasthose angesetzt, und lade Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerkten dazu ergebenst ein, daß die Wirthschaft jederzeit nach Belieben des Käufers übergeben werden kann und die Verkaufsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Stadt Mansfeld, den 28. Dec. 1849.
Der Gastwirth Gille.

Lohgerberei-Verkauf.

In Naumburg an der Saale, wo außerdem nur noch zwei Lohgerbereien existiren, ist eine große vollständig eingerichtete Lohgerberei zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen mündlich und auf francirte Briefe der Besitzer, Lohgerbermeister Hermann in Erfurt, und der Mäler Berger in Naumburg a. d. Saale.

Rissen mit echten Goslaer sowie mit aufstehenden Glocken, und Schellen-Geläute empfiehlt

F. Haapengier,
große Klausstraße Nr. 896

Ein tüchtiger, ordentlicher **Hausknecht** mit guten Attesten von außerhalb wird verlangt.

Meyer Michaelis,
großer Schlamm Nr. 958.

In der Spiegelgasse Nr. 62 sind zwei Stuben nebst zwei Kammern mit Möbeln an einzelne Herren oder Damen zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Halle, am 7. Januar 1850.

Eine Auswahl neuer Schlitten zu billigen Preisen bei

C. Koch, Strinweg,
am Waisenhaus.

Feinsten Mocca-Caffee verkaufe ich von jetzt an auch gebrannt. Carl Naumann.

Bei mir ist zu haben:

Abhandlungen für Pferdeliebhaber und Thierärzte, besonders für Officiere, Güterbesitzer und Oekonomen. Von Prof. Dr. Renner. Mit 1 Abbild. (Ladenpreis 2 R) broschirt, neu für 25 S.

Pfeffer,

(Schwetschke'sche Sort.: Buchh.)

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das Jahr 1849 ist dem Versicherungs-Geschäfte unserer Gesellschaft günstig gewesen, und unterscheidet sich vom Jahre 1848 durch nachstehende ersprißliche Resultate. Die Anmeldungen waren zahlreicher, die Ausscheidungen geringer und der Todesfälle weniger.

Schluß 1848 ergab 6474 Personen mit 7,599,400 Thalern, und Ende 1849 erscheinen 6622 Personen mit Sieben Millionen 777,500 Thalern versichert. Von Todesfällen wurden 162 Personen mit 183,000 Thalern angemeldet.

Der Abschluß von 1849 stellt den Beteiligten eine gute Dividende in Aussicht. Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare ertheilen die Herren Agenten der Gesellschaft, so wie Unterzeichneter (Spandauer Brücke Nr. 8.) bereitwilligst und unentgeltlich.

Berlin, den 5. Januar 1850.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeltlich ausgegeben werden.

Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft.

F. Ehrenberg, Haupt-Agent in Halle. Th. Schreiber, Agent in Wettin
J. C. Riemann, Agent in Delitzsch. F. S. Baurmeister, Agent in Bitterfeld. A. Bertram, Agent in Ulsleben. Wundarzt Böttcher, Agent in Cönnern.

Frische große **Holsteiner,** so wie auch **Colchester Musterstern** bei C. Kramm.

Schlittengeläute,

als:

Rissen, Bügel mit Tirolerglocken in verschiedener Auswahl,

sowie

Goslaer Schellen im Ganzen und Einzelnen zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

A. Haapengier,
Barfußstraße.

Ein junges Mädchen, welches schon in einigen Wirthschaften conditionirt, sucht zu Ostern d. J. ein Unterkommen in einer guten Familie, wo sie der Hausfrau zur Hand gehen kann. Das Nähere kleine Steinstraße Nr. 210.

Es wird eine Person gesucht, die während der Krankheit der Hausfrau der Küche, wo zwar sehr viel aber einfach gekocht wird, vorstehen kann. Näheres sagt Madame Scholle, Leipziger Straße Nr. 283.

Neue **russische Zuckererbsen** empfiehlt C. Kramm.

Gefochter Seedorf

wird heute Abend wieder verabreicht in der Weinstube von Carl Kramm.

Eltern, welche Ostern d. J. eine Tochter in eine der Töchterschulen nach Dessau zu bringen beabsichtigen und Pensionsgellegenheit in einem Privathause suchen, erhalten nähere Auskunft in Dessau selbst bei Frau Medic.-Assessorin Funke.

Ein ordentlicher, wo möglich militärfreier Hausknecht, wie auch ein Laufbursche, finden ein baldiges Unterkommen bei dem Gastwirth Zumppe im goldenen Herz.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.